

Ein Fenster in die Jurazeit

41 Autoren bieten in zweibändigem Werk eine umfassende Darstellung der Entstehung der Region

Eichstätt (EK) Vor gut zwei Wochen stellten der Pfeil-Verlag und zwei der Herausgeber das zweibändige Werk „Solnhofen – Ein Fenster in die Jurazeit“ vor (wir berichteten). 41 Autoren, alles ausgewiesene Experten auf ihrem Gebiet, trugen zu diesem Gemeinschaftswerk bei.



Der extrem seltene Froschmaul-Flugsaurier Anurognathus aus dem Solnhofener Plattenkalk von Eichstätt, abgebildet im neuen Solnhofenbuch. - Foto: Tischlinger

Der Name „Solnhofen“ gilt weltweit nicht nur als Bezeichnung für die Steine aus den Solnhofener Steinbrüchen. Auch die Plattenkalke aus Mörsheim, Schernfeld, Eichstätt, Pfalzpaint, Zandt, Schamhaupten, Painten und im Osten Brunn bei Kallmünz werden unter „Solnhofener Plattenkalke“ zusammengefasst. Deshalb geht der Inhalt des Buches sehr weit über die Lokalität „Solnhofen“ hinaus. Zusätzlich gibt es im Buch vier Artikel zu Fundstätten in Süddeutschland (Wattendorf in Nordbayern und Nusplingen im Schwäbischen Jura) und in Frankreich (Cerin und Canjuers), in denen es ebenfalls Plattenkalke aus dem Oberen Jura gibt.

Elf Kapitel, geschrieben von einzelnen Autoren oder kleinen Teams, bieten ein breites Spektrum von Themen. Die Geschichte und die Verwendung der Platten als Werkstoff und für die Lithographie machen den Anfang. Die Darstellung der Entstehung der Plattenkalke von Günter Viohl bringt den neuesten Stand der Forschung, unterstützt durch informative Grafiken. Der Leser erfährt, wie sich die Wissenschaft heute die Entstehung der Fossilien vorstellt.

Die Hälfte des ersten Bandes und den zweiten Band füllen die Beschreibungen, Interpretationen und Bilder der Mikrofossilien, Pflanzen und Gruppen von Tieren, die im Jurameer lebten, dort gestorben sind und in den Plattenkalken als Fossil erhalten blieben. Den Abschluss bildet ein Verzeichnis aller Lebewesen, die bisher in den Solnhofener Plattenkalken gefunden und benannt wurden.

Das Lesen in diesem Buch macht ein bisschen stolz, in einer Gegend mit einer derartigen Bedeutung für die Paläontologie und die Erforschung der Evolution zu leben. Im Vorwort verraten die Herausgeber den Auftrag des Verlegers: Das neue, wissenschaftlich ausgerichtete Buch solle ausgeglichen, wissenschaftlich korrekt, aber auch allgemein verständlich sein.

Den Herausgebern und dem Team der Autoren kann man nun bestätigen: Sie haben den Auftrag glänzend erfüllt – auf 620 Seiten, aufgeteilt auf die zwei Bände. Das Buch spricht nicht nur den Fachgeologen an, sondern auch den ambitionierten Sammler und die an ihrer Heimat interessierten Bewohner der Südlichen Frankenalb. Das Werk klärt konkrete Fragen in Wort und Bild, zum Beispiel „Wie viele Exemplare sind bisher vom Archaeopteryx gefunden worden? Wo sind die Funde geblieben“ oder „Wie sah es aus mit der Flugfähigkeit von Archaeopteryx“.

Vermutlich gehen auch die Autoren davon aus, dass die wenigsten Leser das Werk von der ersten bis zur letzten Seite lesen. Sie machen es dem Leser aber leicht, zum Beispiel durch die graphische Gestaltung, durch Einzelartikel und durch ein Inhaltsverzeichnis, das mit Hilfe des Layouts eine übersichtliche Gliederung entstehen lässt. Der Leser kann sich herauspicken, was ihn interessiert, er kann „schmökern“ und sich so durch die beiden Bände hangeln. Er wird erstaunt sein über die Informationsvielfalt im Buch. Die Informationsquelle Internet würde im Fall des „Fensters in die Jurazeit“ „alt“ ausschauen, weil dort diese Informationen weit verstreut sind oder gar nicht vorhanden wären. Auch als Bilderbuch im besten Sinne des Wortes ist es zu empfehlen: 1093 Abbildungen, überwiegend Fotos, der Rest gezeichnete Lebensbilder und Grafiken, unter anderem zu Verwandtschaftsbeziehungen, die mit Hilfe der Fossilien aufgeklärt werden können. Die Fotos machen das Buch zu einem Unikat, da eine Vielzahl von UV-Aufnahmen abgedruckt ist, zum Teil in Gegenüberstellung mit der konventionellen Technik im Tageslicht. Bisher gab es diese Aufnahmen von Helmut Tischlinger aus Stammham fast ausschließlich in wissenschaftlichen Zeitschriften zu sehen. In einem Artikel erläutert er seine Methode, die zu sensationellen Ergebnissen führte. Es hat bisher kein Buch gegeben, das die weltweit bekannten Solnhofener Plattenkalke in dieser Breite und Tiefe behandelt. Das Werk setzt keinen Schlusspunkt in der Beschäftigung mit „Solnhofen“. Ausdrücklich verweisen



Ein Teil der 41 Autoren des neuen Buchs „Solnhofen – Ein Fenster in die Jurazeit“ kommt aus der Eichstätter Gegend. Hintere Reihe von links nach rechts: Ulrich Leonhardt, Uwe Krautwurst, Otto Neumeyer, Roland Pöschl, Alexander Heyng (alle außer Neumeyer Mitarbeiter am Forschungsprojekt Mömsheimer Schichten im Mühlheimer Steinbruch). Vordere Reihe: Günter Viohl (Herausgeber und Autor), Li Portenlänger (beide aus Eichstätt), Helmut Tischlinger (Herausgeber und Autor) aus Stammham, Pino Völkl aus Obereichstätt. Foto: Beck

die Autoren auf Fragen, die noch offen sind, zum Beispiel bei Archaeopteryx, und auf Probleme, über die die Fachleute noch diskutieren, wie die Entstehung der Plattenkalke. Aber es wird vermutlich das letzte Buch über Solnhofen in diesem Umfang und in dieser Qualität sein, das in deutscher Sprache herausgebracht wurde. Dem Verleger ist zu danken, dass er das unternehmerische Risiko eingegangen ist, den Autoren nicht die Wissenschaftssprache Englisch vorzugeben.

Arratia, G., Schultze, H-P., Tischlinger, H. & Viohl, G. (Herausgeber) (2015): Solnhofen. Ein Fenster in die Jurazeit. 620 Seiten, 2 Bände im Schuber, München (Dr. Friedrich Pfeil Verlag). ISBN 978-3-89937-195-6; 150 Euro.

Von Johann Beck